

Bremen und das Schützenwesen

Leider wird die Anerkennung der Leistungen nicht mehr auf das hier und heute übertragen.

Wie konnte sich Bremen entwickeln? Die Schützen haben hierzu ihren Beitrag geleistet.

Hier ein kleiner Auszug:

Es gab in Bremen verschiedene Formen der *Bürgertruppe*. Sie gliederte sich in vier Kirchspielmannschaften.

Es waren die *Bremer Bürgerkompanien*, die *Bremer Schützenkompanien* und die *Bürgerwehr* sowie die *Bürgergilde*.

Seit dem Mittelalter musste jeder wehrfähige Bremer Bürger im Kriegsfall zur Verteidigung der Stadt zur Verfügung stehen und hierfür eigene Waffen und Ausrüstung bereithalten. Im 13. und 14. Jahrhundert bestand diese so genannte „*Bürgerrüstung*“ aus einem eisernen Helm, einem mit Eisen beschlagenen Waffenrock oder Brustharnisch, Arm- und Beinschienen, eisernen Handschuhen, einem Schlachtschwert, einem Spieß sowie einem Schild.

Rüstung und Waffen wurden dem ältesten männlichen Erben weitergegeben. Waffenschauen und Übungen fanden regelmäßig statt.

Die vier Kirchspielmannschaften waren seinerzeit „*Unsere Lieben Frauen*“, „*St. Ansgarii*“, „*St. Martini*“ und „*St. Stephani*“.

Jede Mannschaft unterstand einem Hauptmann aus dem *Bremer Rat* und einem Fähnrich aus einer der *ratsfähigen Familien* (der bürgerlichen Oberschicht).

Die Einheiten waren nach Nachbarschaften in Rotten unterteilt, die von je einem Rottmeister geführt wurden. Die militärische Ausbildung und die Kontrolle der Wachdienste oblagen den Wachtmeistern. Aufgabe der Bürgertruppen war die *Bewachung der Stadtmauern* und *der Stadttore* sowie die *Verteidigung* der Stadt. Weiterhin waren die Bürgertruppen auch für die *Brandbekämpfung* zuständig.

Die *Bremer Bürgerkompanien* waren die Miliz der Stadt Bremen von 1605 bis 1814. Zunächst als militärische Einheiten aufgestellt, übernahmen die Bürgerkompanien im 18. Jahrhundert immer mehr zivile Aufgaben.

Die *Bremer Bürgerwehr* entstand durch die *Bremer Bürgergarde*. Dabei wurde zunächst an eine *Bürgergarde* in der Art des Landsturms gedacht, der nur Verteidigungsaufgaben übernehmen sollte und auch zum „*Schutz gegen die Gefahr der Elemente*“ und „*für die Ruhe im Innern*“ dienen sollte.

Der Senat durfte uneingeschränkt über die Bürgerwehr verfügen und teilte dieses lediglich der Bürgerschaft mit.

Die *Bürgergarde* rekrutierte sich aus den Wehrpflichtigen ab dem 18., bald dem 20. bzw. später dem 22. Lebensjahr, die dann bis zum 45. Lebensjahr dienen mussten. Vom Dienst ausgenommen wurden Behinderte, aktive Soldaten, Prediger und Lehrer, Ärzte und Apotheker, Fremde, Arme, Feuerwehrleute und Vorbestrafte. Anfänglich wurden um die 200 Wehrpflichtige rekrutiert. Seit 1844 begann die Wehrpflicht erst mit dem 23. Lebensjahr und endete bereits mit dem 35. Lebensjahr.

Die Generaladjutantur mit Sitz im Eschenhof an der Domsheide wachte über die Wehrpflicht.

Die *Gliederung der Bürgergarde* erfolgte in drei Bataillone mit je vier Kompanien zu 150 Mann. Jeweils eine Kompanie kam *aus dem bremischen Landgebiet* und drei aus dem Stadtgebiet. Geleitet wurde jedes Bataillon durch den Major, seinen Leutnant und den Bataillonsfeldwebel.

Vielfache Ablehnung durch die Bevölkerung und Disziplinlosigkeit in der Bürgerwehr musste zunächst verzeichnet werden.

Wegen der Disziplinlosigkeit in der Bürgerwehr haben 55 Offiziere ein Gesuch an den Senat gestellt und baten diese um die Auflösung der Bürgerwehr, um eine entschiedene Reorganisation einzuleiten. Eine Senatskommission prüfte das Anliegen. Am 21. Mai 1849 wurde die Bürgerwehr zunächst

aufgelöst und dann neu gegründet. Das neue Regiment bestand aus dem Stab und 13 regionalen Kompanien entsprechend die 13 städtischen Bezirke.

Bremer Schützenkompanie

Die Anfänge des Schützenstandes in Bremen sind nicht überliefert, er geht jedoch mindestens bis ins 14. Jahrhundert zurück, als im *Ratsdenkelbuch* erstmals *Schützenherrn* genannt werden. Aus dem Jahr 1375 ist zudem eine Beschwerde des Schneideramtes überliefert, die Schützen würden ihren Dienst nicht korrekt ausführen.

Die Kompanie setzte sich aus den Jungmeistern der 14 Handwerkszünften der Stadt zusammen – wobei Schneider, Krämer, Schuster und Schmiede die meisten Männer stellten. Eine Auflistung der Schützenkompanie aus dem 17. Jahrhundert zählt 271 Mann in drei Abteilungen:

- 29 *Freischützen* mit Bogen und Schlachtschwert
- 121 *abgehende Schützen*, teils mit Piken, teils mit Musketen
- 121 *angehende* oder *schießende Schützen*, allesamt mit Musketen

Die Kompanie war in mehrere Züge unterteilt, die von jeweils einem Offizier geführt wurden. Den Oberbefehl über die Kompanie führten drei *Schützenherren* oder *Schützenschaffer*, den Gesamtoberbefehl hatten die drei Schottherren (Plattdeutsch: Schützenherren) des Bremer Rates. Der Alarmplatz der Kompanie lag beim Brautzwinger an der Weser.

Die Fahne der Schützen war in den Bremer Farben weiß-rot gestreift.

Die Tracht der Schützen bestand aus einem schwarzen Gewand mit einer Reihe Knöpfe, schwarzen Schuhe mit roten Absätzen und einem breitkrepigen Hut, der seitlich mit einem silbernen Pfeil verziert war. Die Freischützen trugen dazu schwarze Strümpfe und eine schwarze Schärpe, die abgehenden und angehenden Schützen einen ledernen Waffengurt und graue Strümpfe. Kleider und Waffen mussten die Schütze selber bezahlen, die Munition und den Schützenhut stellte der Rat, wobei letzterer alle drei Jahre erneuert wurde.

Jeden Sonntag übte wechselweise ein Zug der Kompanie auf dem Schießplatz, der sich zunächst an der *Seilerbahn* in Neustadt, ab 1599 beim *Tanzwerder* auf der Werderinsel und später dann am *Schützenwall* beim Ansgaritor befand. Das Fernbleiben von den Übungen oder das Erscheinen in betrunkenen Zustand wurde mit Geldstrafen belegt.

Privilegien der Schützen

Die Schützen waren vom Wach- und Befestigungsdienst befreit, zu dem die Angehörigen der regulären Bürgerkompanien verpflichtet waren. Außerdem stand den Schützen bei Verletzungen in Einsatz eine Entschädigung zu. Ein besonderes Vorrecht der Schützen war das Ausrichten eines großen Schießwettbewerbs, der jährlich zu Pfingsten stattfand und von umfangreichen, mehrere Tage andauernden Feierlichkeiten (Schützenfest) begleitet wurde.

Nach dem Gottesdienst am dritten Pfingsttag zog die Kompanie unter Begleitung von Würdenträgern der Stadt, Musik und Fahnen über den Marktplatz, auf dem eine Salve Salut geschossen wurde, weiter zum Schießplatz, wo um 12:00 Uhr das Schießen begann. Bevor mit der Verlegung des Schützenplatzes Ende des 16. Jahrhunderts Büchsen und Zielscheiben Verwendung fanden, wurde mit der Armbrust auf den „Papageien“ oder „Vogel“ geschossen, einem Ziel, das sich an der Spitze eines hohen Mastes, des sogenannten „Papageinbaums“ (Plattdeutsch *Papagoyenboom*) befand. Wem es als

ersten gelang, das Ziel abzuschießen wurde zum „König“ gekürt, erhielt eine neue Muskete, einen silbernen Becher und war ein Jahr lang von allen Abgaben sowie der Bürgerarbeiten befreit. Im Gegenzug musste er der Schützenschaft zwei Fass Bier spendieren. Gelang es einem Schützen drei Jahre hintereinander den Papageien „zu Fall zu bringen“ – wie dies einmal dem Schneider Johann Schriever glückte –, so war die entsprechende Person lebenslang von allen Abgaben befreit.

Am Tag nach dem *Freischießen* wurde jährlich der Fähnrich der Kompanie gewählt. Die Berufung in dieses Ehrenamt der Kompanie war traditionell mit einem großen Festessen für die Schottherren und Freischützen verbunden, das der neugewählte Fähnrich im Schütting ausrichten musste.

Direkt nach dem Ersten Bremisch-Schwedischen Krieg wurde zunächst das Schützenfest untersagt und zehn Jahre später, 1664, die Schützenkompanie endgültig aufgelöst und ihre Fahne ins Zeughaus verbracht. Peter Koster vermerkt dazu in seiner *Chronik der Kaiserlichen Freien Reichs- und Hansestadt Bremen*: „Anno 1664, im Monat Mai aber, wurde die ganze Compagnia aufgehoben und die Fahne ins Zeughaus gebracht. Zu der Zeit war Fähnrich Magnus Pape, ein Schuster. Der letzte König ist gewesen Jasper Meyer, einer Müller.“